

Hilfsgerüst zum Thema:

# Anfang der Zeit

## 1. Die Problematik: Vernunft und Glaube

- *Historisches Wörterbuch der Philosophie*, 2, 844: „Das Problem der Ewigkeit der Welt ist eine der grundlegenden Fragen menschlichen Nachdenkens, die noch von Kant als das erste von vier natürlichen, unvermeidlichen Problemen der Vernunft gesehen wird. Es bildet ein Grundmotiv der ersten philosophischen Systeme in Indien, China und Griechenland und ist auch ein zentrales Thema mythisch-religiöser Kosmogonien, der Schöpfungserzählung der Babylonier, Ägypter und Perser, der Epen der Griechen, der frühen germanischen Dichtung, wie auch der großen Offenbarungsreligionen.“

- Das Dilemma nach Immanuel Kant:

„Thesis: Die Welt hat einen Anfang in der Zeit [...].

Beweis: Denn, man nehme an, die Welt habe der Zeit nach keinen Anfang; so ist bis zu jedem gegebenen Zeitpunkt eine Ewigkeit abgelaufen, und mithin eine unendliche Reihe auf einander folgender Zustände der Dinge in der Welt verflossen. Nun besteht aber eben darin die Unendlichkeit einer Reihe, daß sie durch sukzessive Synthesis niemals vollendet sein kann. Also ist eine unendliche verflossene Weltreihe unmöglich, mithin ein Anfang der Welt eine notwendige Bedingung ihres Daseins; welches zuerst zu beweisen war.“

„Antithesis: Die Welt hat keinen Anfang, und keine Grenzen im Raume, sondern ist, sowohl in Ansehung der Zeit, als des Raums, unendlich.

Beweis: Denn man setze: sie habe einen Anfang. Da der Anfang ein Dasein ist, wovor eine Zeit vorhergeht, darin das Ding nicht ist, so muß eine Zeit vorhergegangen sein, darin die Welt nicht war, d.i. eine leere Zeit. Nun ist aber in einer leeren Zeit kein Entstehen irgend eines Dinges möglich; weil kein Teil einer solchen Zeit vor einem andern irgend eine unterscheidende Bedingung des Daseins, vor die des Nichtseins, an sich hat (man mag annehmen, daß sie von sich selbst, oder durch eine andere Ursache entstehe). Also kann zwar in der Welt manche Reihe der Dinge anfangen, die Welt selber aber kann keinen Anfang

haben, und ist also in Ansehung der vergangenen Zeit unendlich.“<sup>1</sup>

- Augustinus: „Siehe ich antworte dem, der da fragt: Was tat Gott, bevor er Himmel und Erde schuf? Ich gebe ihm nicht die Antwort, die einst jemand scherzweise gegeben haben soll, um der Schwierigkeit dieser Frage zu entgehen: ‚Er bereitet denen, die sich vermessen, jene hohen Geheimnisse zu ergründen, Höllen.‘ Etwas anderes ist ‚wissen‘ als ‚witzeln‘, darum möchte ich diese Antwort nicht geben, lieber hätte ich geantwortet: Ich weiß nicht, was ich nicht weiß, als eine Antwort zu geben, die den zum Spott macht, der so Hohes erfragt, um dem nichtigen Spötter Lob einzubringen. Aber ich nenne dich, unsern Gott, den Schöpfer der ganzen Schöpfung. Und wenn man unter dem Namen Himmel und Erde die ganze Schöpfung versteht, so sage ich kühn: ‚Bevor Gott Himmel und Erde schuf, tat er nichts.‘ Denn wenn er schaffte, was war’s anders als ein Geschöpf? Wenn ich doch das, was ich zu meinem Nutzen zu wissen wünschte, so gut wüßte, wie ich weiß, daß kein Geschöpf geschaffen wurde, bevor eine Schöpfung stattfand. Wenn aber irgend jemandes schwärmerischer Sinn sich mit seiner Phantasie in vergangene Zeiten verliert und sich wundert, daß du, allmächtiger, alles erschaffender und alles erhaltender Gott, der Baumeister von Himmel und Erde, vor der Erschaffung dieses so großen Werkes unzählige Jahrhunderte geruht hast, ehe du es schufest, so möge er sich fassen und bedenken, daß er sich über Falsches wundere. Denn wie konnten unzählige Jahrhunderte vergehen, die du nicht geschaffen hättest, wenn du aller Jahrhunderte Urheber und Schöpfer bist? oder wie hätte Zeit sein können, die du nicht geschaffen hättest, und wie konnte sie vorübergehen, wenn sie niemals war? Wenn du also der Schöpfer der Zeiten bist, und wenn es eine Zeit gab, bevor du Himmel und Erde erschufst, wie kann man dann sagen, du habest damals nicht gewirkt? Denn gerade diese Zeit ist es, die du geschaffen hattest, und es konnten keine Zeiten vorübergehen, bevor du die Zeit erschufst. Wenn es also vor Himmel und Erde keine Zeit gab, wie kann man dann fragen, was du damals machtest? Denn es war kein Damals, wo noch keine Zeit war.“<sup>2</sup>
- Augustinus: „Du gehst nicht in der Zeit den Zeiten voran, sonst könntest du nicht aller Zeit vorausgehen. Aber du gehst in der Erhabenheit der stets gegenwärtigen Ewigkeit aller Vergangenheit voran und bist über alle Zukunft erhaben, weil sie eben zukünftig ist, und wenn sie einmal kommt, ist sie auch schon vergangen; du aber bleibst, wie du bist, und deine Jahre nehmen kein Ende. Deine Jahre gehen weder, noch kommen sie; unsere irdischen Jahre gehen und kommen, so daß sie endlich alle kommen. Alle deine Jahre sind ein ewiges Heute, weil sie unbeweglich bestehen; und da sie nicht dahingehen, werden sie von den

<sup>1</sup>Immanuel Kant, *Kritik der reinen Vernunft*, B 454–456.

<sup>2</sup>Augustinus, *Confessiones*, Buch XI, Kap. 12.

kommenden nicht verdrängt, weil sie nicht vorübergehen; aber unsere irdischen Jahre werden erst dahin sein, wenn sie einmal alle dahin sind. Dein Heute ist die Ewigkeit; deshalb zeugtest du den Gleichewigen, zu dem du sagtest: Heute habe ich dich gezeugt. Alle Zeiten schufst du und vor allen Zeiten bist du und nie gab's eine Zeit, wo keine Zeit war.“<sup>3</sup>

- in der griechischen Philosophie

- Thales von Milet, Anaximander, Xenophanes, Empedokles, Anaxagoras, die Atomisten (Leukipp und Demokrit) und Parmenides lehren die Ewigkeit der Welt.
- Heraklit: „Diese Welt – dieselbe für alle Wesen – hat weder Gott noch der Menschen einer geschaffen, sondern sie war und ist und wird immer sein ein ewig lebendiges Feuer, aufflammend nach Maßen und verlöschend nach Maßen.“<sup>4</sup>
- In Platons Schrift *Timaios* ist die Zeit zugleich mit dem Universum erschaffen worden.
- Aristoteles stellt sich als ersten Denker dar, der die bestehende Welt als ursprünglos und unvergänglich auffaßte und im Begriff der Ewigkeit (ἀίδιος) die beiden Momente der Entstehungslosigkeit und Unzerstörbarkeit zusammenschloß.<sup>5</sup>
- Neuplatoniker lehren zwar einen Anfang der Weltentstehung, aber dieser Anfang ist ontologisch und nicht als zeitliche Hervorbringung zu verstehen.
  - \* Für Plotin und Proklus ist die Welt ein ewiger Prozeß, eine notwendige Emanation der Gottheit.
  - \* Ist „Emanation“ dasselbe wie „Schöpfung“?

<sup>3</sup>Augustinus, *Confessiones*, Buch XI, Kap. 13.

<sup>4</sup>Zit. nach Diels/Kranz, *Frg.* B 30.

<sup>5</sup>Vgl. Aristoteles, *De coelo* I, 10, 279.

- Im Christentum ist die Lehre von der zeitlichen Schöpfung der Welt ein Kernsatz der Glaubenslehre.
  - Augustinus verteidigt die Lehre gegen den Neuplatonismus.
  
- In der arabischen Tradition gibt es sog. Philosophen (al-Kindi, Al-Farabi, Avicenna), die die Weltewigkeit auf neuplatonischer Grundlage als ewige Schöpfung lehren, und Theologen (Al-Gazali), der die zeitliche Schöpfung vertreten.
  
- In der Neuzeit wird die Ewigkeit der Welt verteidigt von Schleiermacher, Hegel und Nietzsche (die ewige Wiederkehr des Gleichen).
  
- „In seiner klassischen Bedeutung wurde das Problem zunehmend von den mathematischen Naturwissenschaften behandelt, wo im veränderten Beweisverfahren die alten Positionen wiederkehren.“<sup>6</sup>
  
- Stephen Hawking über den Zeitpunkt des Urknalls: „Zu diesem Zeitpunkt, den wir Urknall nennen, wären die Dichte des Universums und die Krümmung der Raumzeit unendlich gewesen. Da die Mathematik mit unendlichen Zahlen im Grunde nicht umgehen kann, bedeutet dies, daß die allgemeine Relativitätstheorie einen Punkt im Universum voraussagt, an dem die Theorie selbst zusammenbricht. Dieser Punkt ist ein Beispiel für das, was Mathematiker eine Singularität nenne. Tatsächlich gehen alle unsere wissenschaftlichen Theorien von der Voraussetzung aus, daß die Raumzeit glatt und nahezu flach ist. Deshalb versagen die Theorien angesichts der Urknall-Singularität, wo die Krümmung der Raumzeit unendlich ist. Also könnte man sich, selbst wenn es Ereignisse vor dem Urknall gegeben hat, bei der Bestimmung dessen, was hinterher geschehen ist, nicht auf sie beziehen, weil die Vorhersagefähigkeit am Urknall endet. Entsprechend können wir keine Aussagen über das machen, was vorher war, wenn wir,

---

<sup>6</sup>Historisches Wörterbuch der Philosophie, 2, 846.

wie es der Fall ist, nur wissen, was seit dem Urknall geschehen ist. Soweit es uns betrifft, können Ereignisse vor dem Urknall keine Konsequenzen haben und sollten infolgedessen auch nicht zu Bestandteilen eines wissenschaftlichen Modells des Universums werden. Wir müssen sie deshalb aus dem Modell ausklammern und sagen, daß die Zeit mit dem Urknall begann.

Vielen Menschen gefällt die Vorstellung nicht, daß die Zeit einen Anfang hat, wahrscheinlich weil sie allzusehr nach göttlichem Eingriff schmeckt. (Dagegen hat sich die katholische Kirche das Urknallmodell zu eigen gemacht und 1951 offiziell erklärt, es stehe im Einklang mit der Bibel.) Deshalb wurde zahlreiche Versuche unternommen, die Urknalltheorie zu widerlegen.“<sup>7</sup>

- Friedrich Cramer: „Was vor der Urknallsingularität war, ist sinnlos zu fragen. Diese Urknallsingularität ist der Beginn von Raum und Zeit. [...] Die Zeit über diese Grenze hinaus zu denken, ist sinnlos. Was davor war, woher die Zeit kommt, was ihr ‚Horizont‘ ist, kann nicht hinterfragt werden. Was die Ursache des Entropiegesetzes ist, nach welchem die Zeit irreversible abläuft, ist dann keine physikalische, sondern eine metaphysische Frage, genauso wie es eine metaphysische Frage ist, warum Materie schwer ist, und was das Gravitationsfeld ‚eigentlich ist‘.“<sup>8</sup>
  
- Wie kann man aus dem Begründungszirkel herausfinden, der darauf zurückgeht, daß die Struktur der Zeit eine Grundbedingung der Möglichkeit von Erfahrung ist?
  - Cramer: „Die Struktur der Zeit, wie sie sich im Unterschied von Vergangenheit und Zukunft manifestiert, ist aus den Grundgesetzen der Physik nicht ableitbar. Sie muß vielmehr als eine a priori vorhandene und objektive Eigenschaft des Naturgeschehens vorausgesetzt werden.“<sup>9</sup>

---

<sup>7</sup>Stephen Hawking, *Eine kurze Geschichte der Zeit: Die Suche nach der Urkraft des Universums*, Einleitung von Carl Sagan, Bearbeitet von Bernd Schmidt, übers. von Hainer Kober (Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1988), 67.

<sup>8</sup>F. Cramer, *Chaos und Ordnung* (Frankfurt: Insel 1993), 250–251

<sup>9</sup>Ebd., 252.

## 2. Der Streit im 13. Jahrhundert

- von dem Bischof von Paris 1277 verurteilte Lehren:

**These 87:** *Die Welt ist ewig in bezug auf alle in ihr enthaltenen Arten. Zeit und Bewegung, Stoff, Wirkursache und Aufnehmendes sind ewig. Sowohl, weil sie aus der unendlichen Macht Gottes stammt, als auch, weil es kein Neuwerden in der Wirkung gibt ohne ein Neuwerden in der Ursache.*

**These 98:** *Die Welt ist ewig, weil etwas, das ein solches Wesen hat, aufgrund dessen es für die gesamte Zukunft existieren kann, auch das Wesen hat, aufgrund dessen es die gesamte Vergangenheit über existieren konnte.*

**These 99:** *Obwohl die Welt aus nichts gemacht wurde, ist sie doch nicht neu entstanden. Und obwohl sie aus dem Nichtsein zum Sein herausgetreten ist, ging ihr das Nichtsein nicht der Dauer nach, sondern nur der Natur nach voraus.*

**These 100:** *Theologen, die behaupten, daß der Himmel zuweilen stillsteht, gehen von einer falschen Voraussetzung aus. Zu sagen, es gebe einen Himmel, aber er bewege sich nicht, heißt Widersprüchliches vorbringen.*

**These 109:** *Das Wesen der Seele ist ewig. Der tätige und der mögliche Intellekt sind ewig.*

**These 31:** *Der menschliche Intellekt ist ewig, denn er stammt aus einer Ursache, die sich immer auf die gleiche Weise verhält, und er hat keine Materie, aufgrund deren er eher in Möglichkeit als in Wirklichkeit wäre.*

- Das Problem der Realität der Zeit:

Gadamer: „Gibt es wirklich die Zeit? Oder ist sie, wie Kant sagt, nur eine subjektive Form der Anschauung, in der das Wirkliche uns erscheint? Als auf der Höhe des Mittelalters das Erbe der griechischen Philosophie durch die Scholastik zu einer neuen Blüte geführt wurde, bricht der Zweifel neu hervor, der im Griechischen unterschwellig geblieben war, ob der Zeit überhaupt Realität zukommt. Die im berühmten Edikt von 1277 verurteilten Irrlehren enthalten auch die, daß die Zeit nur in der Auffassung, nicht in Wirklichkeit existiere (in apprehensione, non in re).“<sup>10</sup>

„Abendländisches Denken hörte nicht auf, im Sein der Zeit ein unabweisbares Problem zu sehen, und ließ es nie damit sein Bewenden haben, daß man die Zeit für einen bloßen falschen Anschein oder eine bloße Erscheinung erklärte. Man stellte sich der ontologischen Bedrängnis, in die diese Frage versetzte. Ja, man kann geradezu sagen, daß das Scheitern der

<sup>10</sup>H.-G. Gadamer, „Die Zeitanschauung des Abendlandes“, ders., *Kleine Schriften IV. Variationen* (Tübingen 1977), 22.

---

griechischen Ontologie vor dieser Frage zu der Verfeinerung und Vertiefung beitrug, in die das Denken im christlichen Weltalter gezwungen wurde, weil es das griechische Erbe weiterzutragen hatte.“<sup>11</sup>

### Die Lehre von der Ewigkeit der Welt bei Averroes

- Die Schrift *Die Inkohärenz der Inkohärenz* [*Tahafut at-Tahafut*]
  - Eine Erwiderung auf Al-Ghazzalis Schrift, *Tahafut al-Falasifah* [*Die Inkohärenz der Philosophen*]
    - \* eine sehr umfangreiche Widerlegung der Argumente der Philosophen (zuerst Aristoteles) für die Ewigkeit der Welt
  
  - Averroes widerlegt Schritt für Schritt diese Widerlegungen.
  
- Ein von Ghazzali referiertes Argument für die Ewigkeit der Welt als Beispiel:
  - Es ist absurd, zu sagen, daß die Zeit einen Anfang gehabt habe. Und wenn die Zeit, die das Maß von Veränderung ist, ewig ist, dann muß auch Veränderung ewig sein. Und die Notwendigkeit der Ewigkeit der Veränderung impliziert die Notwendigkeit der Ewigkeit dessen, was verändert wird.
    - \* Wenn Gott vor der Welt und vor der Zeit existierte, dann gab es vor der Existenz der Welt und der Zeit eine Zeit, in der die Welt nicht-existent war, da es Nicht-Existenz vor der Welt gab. Und Gott existierte also vor der Welt, und zwar ohne einen Anfang gehabt zu haben. Also gab es unendliche Zeit vor der Zeit, was ein Widerspruch ist.
  
  - Dazu schreibt ablehnend Averroes: Wenn der Schöpfer vor der Welt war, dann kann das zweierlei Bedeutung haben: (1) kausal und (2) zeitlich.

---

<sup>11</sup>H.-G. Gadamer, „Die Zeitanschauung des Abendlandes“, ders., *Kleine Schriften IV. Variationen* (Tübingen 1977), 22.

- \* (1) wie die Priorität des Menschen vor seinem Schatten  
(2) wie die Priorität des Maurers im Vergleich zur Mauer
  
- \* Wenn man die Priorität kausal versteht, dann ist die Welt ewig, da ihr Schöpfer ewig ist.
  
- \* Wenn man die Priorität zeitlich versteht, dann muß der Schöpfer der Welt vorausgehen, und zwar in einer Zeit ohne Anfang. Und dann muß die Zeit ewig sein, denn der Anfang einer vor dem Wirklichen vorausgehenden Zeit ist nicht vorstellbar. Und wenn die Zeit ewig ist, dann muß Veränderung ebenfalls ewig sein, zumal Zeit ohne Veränderung nicht begreiflich ist. Und wenn Veränderung ewig ist, dann muß das, was verändert wird, ebenfalls ewig sein, und dessen Beweger muß auch ewig sein.  
Dieses Argument ist aber untauglich, da der Schöpfer nicht in der Zeit sein kann. Und deshalb ist es nicht wahr, daß der Schöpfer entweder gleichzeitig mit der Welt oder vor der Welt (in der Zeit oder in Kausalität) ist.

Forsetzung folgt.